

Umgang mit Unrechts-Erbe

Symposium zur Aneignung jüdischen Besitzes in der NS-Zeit

Bremen. Der Umgang mit dem Unrechts-Erbe, also der Aneignung jüdischen Besitzes in der NS-Zeit, ist Thema eines Symposiums am Donnerstag, 3. November. Die Bremische Bürgerschaft und das Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bremen organisieren mit der Zeitung Taz Bremen die Veranstaltung.

Als Hafen- und Logistikstandort habe Bremen von dem Transport geraubten jüdischen Eigentums besonders profitiert, heißt es. Verschiedene Historiker werden ihre Forschungen darstellen, bezogen auf Fiskus, Firmen und Privatpersonen. Ein besonderes Augenmerk soll auf der Frage liegen, wie sich der Umgang mit den NS-Erbschaften gestaltet. Dazu stellt Hilde Schramm die Arbeit der von ihr gegründeten Stiftung „Zurückgeben“ vor. Das Symposium soll sich aber nicht nur mit der Enteignung von Kunstwerken befassen oder dem Zwangsverkauf von Immobilien. Es soll auch nach dem Verbleib und der Bedeutung „arisierte“ Möbel und Alltagsgegenstände fragen. Deren oft vergessene Existenz zeige, wie schwierig der Umgang mit diesem Erbe sei, so die Veranstalter.

Das Symposium findet von 14 bis 21.30 Uhr im Festsaal der Bürgerschaft statt. Weitere Informationen und Anmeldung zur Veranstaltung bei Henning Bleyl per E-Mail an bleyl@taz.de.
